

Homélie zum 3. Sonntag im Jahreskreis

1 Kor. 1,10-17 ; Mt. 4,12-23

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Vor 14 Tagen feierten wir das Fest der Erscheinung des Herrn. Dazu haben wir erwähnt wie das Kindlein Jesus, genauso gut bei Lukas wie bei Matthäus, als **Licht der Welt** vorgestellt wurde. Im Lukasevangelium, bei der Darstellung im Tempel, hat der Greise Simeon das Kindlein in seine Arme genommen und pries Gott: „Meine Augen haben das Heil gesehen, **ein Licht, das die Heiden erleuchtet**“. – Im Matthäusevangelium wird das Gleiche erwähnt, durch die Huldigung der Sterndeutern: Heiden, die aus fremden Völkern zum Heil kamen und die Gute Botschaft, durch neue Wege in ihre Heimat zurück brachten.

Jetzt ist Jesus erwachsen. Jetzt soll sein Licht erscheinen.

Als er etwa 30 Jahre alt war, wurde er getauft, vom Heiligen Geist erfüllt. Und jetzt geht sein Amt an. Er steht auf! Und wo geschieht das? Matthäus beharrt darauf: Nicht in Nazareth! Nicht in Jerusalem! Nein, am Ufer des Sees Genezareth, in einer damals sehr wichtigen Stadt: Kafarnaum, an der Kreuzung der **Strassen der Heiden**. Dort gingen die Karawanen mit ihren Gütern vorbei. Dort gab es für diese eine Zollstelle und eine Karawanserei wo sie übernachteten konnten. Dort gingen Leute aus vielen Völkern vorbei, die vom Norden zum Süden, von Syrien nach Afrika reisten. Das gab wirklich ein Durcheinander von Völkern. Dort ging das Wort

Gottes auf, das **nicht nur für ein** auserwähltes Volk, sondern **für die ganze Menschheit** bestimmt ist. Ein Licht, das die Heiden erleuchtet. Denen die am Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen.

Dieses Licht soll dann für alle Völker, über die ganze Welt leuchten. Darum wird Jesus Jünger berufen, denen er sagen wird: „**Ihr seid das Licht der Welt.** Euer Licht soll vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“. Während drei Jahren wird er sie in diesem Sinn auf ihr Amt vorbereiten. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung, wird er sie dann in die Welt senden: „Geht zu allen Völkern, macht alle Menschen zu meinen Jüngern“. Ja, die Gute Botschaft Gottes, die soll allen Menschen, in der ganzen Welt verkündet werden.

Das haben die Jünger zuerst nicht gut verstanden. Ganz zögernd traf Petrus bei einem Heiden, einem römischen Hauptmann, namens Kornelius, in Cäsarea ein. - Erst nach der Bekehrung des Paulus, nach seiner ersten apostolischen Reise durch Zypern und einen kleinen Teil von Kappadozien in der heutigen Türkei, versammelten sich die Apostel und erklärten, vom Heiligen Geist erleuchtet, sie wollen den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine überflüssige Last aufbürden. Von da an konnte sich das Wort Gottes über die ganze Welt verbreiten. Paulus, Barnabas, Silas, Apollos und andere reisten über Zypern, Armenien, Türkei, bis ins Griechenland. Dort finden wir heute Paulus in seiner geliebten Gemeinde von Korinth.

Korinth war damals eine grosse Hafenstadt, mehr als eine halbe Million Einwohner, davon $\frac{3}{4}$ Sklaven oder Dirnen. Bei solchen armen Leuten hat Paulus das befreiende Wort Gottes verkündet und eine schöne, geheiligte, christliche Gemeinde gegründet. Nach einigen Jahren Aufenthalt in Korinth, musste er wieder weiter reisen. Da erfuhr er es habe Spaltungen gegeben in dieser Gemeinde, denn dazwischen waren andere Prediger dorthin gekommen und haben dort ihren Einfluss ausgeübt. So sagten die einen: „Ich halte zu Paulus“ andere: „Ich halte zu Apollos“, noch andere: „Ich, zu Petrus“. Solche Spaltungen kann Paulus nicht ertragen. Das tut ihm weh. Darum hat er seinen lieben Korinthern diesen Brief geschrieben um sie zur Einheit aufzurufen. „Wir alle gehören Christus an. Er ist für uns gestorben, er hat für uns sein Leben hingegeben, er ist für uns auferstanden!“ – Was ist denn Paulus? was ist Apollos? Sie sind nur Diener wodurch ihr zum Glauben gekommen seid. Sie sind Arbeiter auf Gottes Ackerfeld: Einer hat gepflanzt, ein anderer hat begossen. Das Leben aber kommt nicht von ihnen. - Paulus nimmt noch ein anders Beispiel: Wie ein Baumeister hat er den Grund gelegt. Ein anderer hat darauf weiter gebaut. Das Gebäude aber soll schliesslich ein solides Haus werden, denn es wurde auf Christus, als Fundament, aufgebaut. Ja, Christus selbst ist unser Fundament. Ob wir von diesem oder jenem Apostel unterrichtet wurden, das spielt ja gar keine Rolle. Die Hauptsache ist, dass wir mit Christus verbunden leben.

Diese Woche feiern wir, meine lieben Schwestern und Brüder, die Gebetswoche für die Einheit der Christen. Mir scheint es, diese Lehre des Paulus an die Korinther

geht uns ganz besonders an. Wie bei den Korinthern sagen die Einten: „Ich gehöre zu Luther“, ich gehöre zu Calvin“, oder ich gehöre zum Papst von Rom“. Ist denn Luther, Calvin oder der Papst für euch gestorben? Seid ihr in Luthers, Calvins oder im Namen des Papstes getauft worden? Diese alle sind nur Diener. Ihre Aufgabe besteht darin, dass sie euch Christus verkünden und jeden mit Christus verbinden. Christus ist unser Leben. Paulus selbst sagte: „Nur Christus will ich erkennen, die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit ihm soll mich prägen!“

Dennoch muss Paulus selbst erkennen, dass es in der Gemeinde Christi **mehrere Ansichten** geben kann. Das sollte aber keine Spaltungen geben, eher Ergänzung und Zusammenarbeit. In diesem Sinn nimmt dann Paulus das Beispiel des Körpers. Jedes Glied ist verschieden, jedes hat eine spezielle Funktion. Hand und Fuss, Auge und Gehör, alle gehören zum gleichen Leib. „Damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sollen alle Glieder einträchtig füreinander sorgen“ mahnt uns noch Paulus.

Und diese Mahnung, meine lieben Schwestern und Brüder, soll, während dieser Gebetswoche für Einheit der Christen, unsere Gedanken leiten. Alle Christen zusammen sind der Leib Christi. Jeder in Christus getaufte ist ein Glied an ihm. Alle Glieder zusammen, bilden, trotz ihren Unterschieden, einen einzigen Körper. Dass alle EINS seien, wie der Vater und Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist eins sind: ein einziger Gott, in drei verschiedenen Personen. Dafür betet ja Jesus in seinem Abschiedsgebet, am Abend vor seinem Tod: „Alle sollen eins sein, **damit die Welt glaubt**“. Die

Einheit der Christen soll die Lehre der Kirche glaubenswürdig machen. Durch ihre Einheit, sind die Christen das **Licht der Welt**.